

Auerthal = Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Flösterlein, Niederptannenstiel und Umgegend.

Preis:
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: **Emil Eggemeister** in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserte
die einpaltige Copypresse 10 Pf.,
Beitrag nach Zeitstellen berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Kopien und Landbriefträger
nehmen Beilagen an.

No. 109.

Sonntag, den 16. September 1894.

7. Jahrgang.

Holz = Auktion auf Pfannenstiel Reviere.

Im Hotel „zum Rathheller“ in Aue kommen
Dienstag, den 25. September 1894

Vormittag halb 11 Uhr

folgende in den Abteilungen 1, 3 bis 17 aufbereitete Hölzer:
1397 Nadelholz-Stämme von 10 — 36 cm Mittensstärke
48 „ „ „ 14 — 18 „ „ „ „
2800 „ „ Stangen „ 3 — 6 „ „ „
1140 „ „ „ 7 — 9 „ „ „
810 „ „ „ 10 — 14 „ „ „

12 Rm. Nadelholz-Rußrollen 2 m lang
4 „ „ harte und 68 Rm. weiche Scheite und Rollen,
12 „ „ 115 „ „ „ „
80 Wellen hartes Reisig.

Donnerstag, den 27. September 1894

Nachmittags 2 Uhr

im „grünen Thale“ zu Niederlöbnitz

folgende auf dem Löbnitzer Theile, Abtheilung 18, 19, 20 aufbereitete Hölzer:
8 Rm. weiche Rollen
18 „ „ „
490 Wellen hartes und 2070 Wellen weiches Reisig

gegen sofortige Bezahlung und unter den üblichen Bedingungen zu Versteigerung.

Fürstl. Schönburgische Forstverwaltung Pfannenstiel.

Aus dem Auerthal und Umgegend.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
Reis willkommen.

Morgen Sonntag wird der hiesige „Allgemeine Turnverein“ sein diesjähriges Schauturnen im Schulhof resp. unserer schönen neuen Turnhalle abhalten. Das Turnen beginnt Nachmittags 3 Uhr in verschiedenen Abtheilungen. Von 8 Uhr Abends ab findet im Saale des „Bürgergartens“ ein turnerischer Comers mit Abendunterhaltung, Montag den 17. d. M. für die Mitglieder ebenfalls selbst Concert und Ball statt. Ein „Gut Heil“ dem strebsamen Verein.

Der „Zoologische Verein für Aue und Umgegend“ wird vom 23. bis 30. September in der Restauration „Reichshalle“ hier eine Ausstellung mit Prämierung abhalten. In derselben werden aufgestellt sein viele Arten von lebenden, ausgestopften und konservierten Thieren als: Hühner, Tauben, Kaninchen, Sing- und Biervögel, Schildkröten, Schlangen, Eidechsen, Fische und alle anderen Reptilien, Fische, alle Arten Insekten, Schmetterlinge, Käfer, Kraken und Kriechthiere jeder Art und noch viele andere kleine Wesen in lebenden und toten Exemplaren. Die Besucher werden deshalb in der Lage sein, alle diese Thiere, die man nur selten in ihren Schlupfwinkeln, in Wäldern, Felsen und Flüssen aufzufinden kann, lebend zu beobachten, und wird diese Ausstellung sehr interessant zu werden, da eine solche hier noch nicht gesehen worden ist. Auch Nichtmitglieder können ausstellen, doch müssen Ausstellungsgegenstände bis 18. September angemeldet, bis 23. September Vormittags 9 Uhr eingeliefert werden und bis Schluß der Ausstellung stehen bleiben. Stand- und Futtergeld wird nicht erhoben.

Aus Sachsen und Umgegend.

Leipzig. In einem Vergnügungsetablissemment machte sich ein junger Mann durch sehr erhebliche Gelddiebstahl verdächtig. Die Criminalpolizei, aufmerksam geworden, erhielt von ihm auf Verhalt die Auskunft, daß er wohlhabend und rechtmäßiger Eigenthümer seiner Boarschaft sei, die etwa noch 200 Mk. betrug. Er wollte ein Commis aus Gera sein. Auf eine sogleich im Stillen an die Geraer Polizei gesandte Anfragedepesche kam die Antwort, daß der Herr gestern früh in Gera mittelst Einbruchs 220 Mk. aus dem Comtoir der Tuchhandlung von Moran & Cie. gestohlen habe. Selbstverständlich wurde sofort die erbetene Verhaftung bewirkt.

Ein 19jähriger Conditorlehrling, Namens Ulrich, hat sich in Neu-Ruppin erschossen, weil er in dem Bade Schmiedeburg in Schl. wo er diesen Sommer weilte, ein intimes Liebesverhältnis mit der 31jährigen Frau eines Kaufmanns aus Leipzig-Gohlis, Mutter von 2 Kindern, angeknüpft hatte. Als Ulrich wieder in Neu-Ruppin war, correspondirte er mit der Frau; wieder in Neu-Ruppin war, correspondirte er mit der Frau; der Gatte fing die Briefe ab, u. der Erfolg war, daß die Frau das Haus ihres Mannes mittelst Schlüssel verlassen mußte und nun das jugendliche Opfer ihrer Leidenschaft in Neu-Ruppin aufsuchte. Dieser Verlaufs seines Liebesabenteuers hat Ulrich in den Tod getrieben.

Einen Rauchs aus einem Tanzsaal heimkehrenden Einwohner, der sich auf eine Bank im Garten eines ihn überkommenen Unwohlseins wegen niedergelassen, wurde die Taschenuhr gestohlen. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden. Bei dem Suchen nach der Uhr fand man in einer Laube ein Jacket, Weste mit Uhr und ein Paar Stiefel. Der Besitzer dieser Kleidungsstücke hatte sich derselben hier entledigt und war halb entkleidet zu Hause gewandt.

Nach der sächsischen Schweiz, der Perle unseres Vaterlandes.

Die schönen Herbsttage beginnen. Während auf dem Kamme unseres Erzgebirges ein schneidender Wind, kalte Morgen- und Abendlüfte das Reisen ungemächlich machen, entfaltet sich in den sonnigen Gegenden des Niederlandes, wie

auch im schönen rebenumstandenen Elbtale die fruchtbarste Jahreszeit, der Herbst in seiner ganzen Pracht. Abgesehen von den Baudenkmälern, Kunstschätzen und Sehenswürdigkeiten unserer Residenz bietet ein Ausflug in die romantischen waldbedeckten Felsenklüfte unserer sächsischen Schweiz in der That den reinsten Genuß dar. Elbauwärts unternehmen die Touristen ihre Tour gewöhnlich per Bahn und muß man mit dem ersten Zuge aufbrechen, um den Tag voll auszunutzen. Fast geräuschlos gleitet der Zug durch die herrliche Landschaft. Schwere Nebel heben sich aus dem Elbtale auf, alles in einem feuchten Dunstkreis eingehüllt. Endlich bricht strahlend die Morgenröthe hervor, man bewundert in ihrem am die jetzige Jahreszeit milden Glanze die anmuthigen Ufer der Elbe. Hohe Sandsteinpartien und solche Brüche zwischen waldigen Schluchten, und Oberer im Schmucke ihrer lieblichen Gärten grünen von beiden Seiten, die meisten Häuser mit Weinreben und goldigschimmernden Spalier-Obst reichlich bedeckt, sodas man oft kaum Fenster und Thürer sieht, und die schönen blumenreichen Gärten, die waldigen Abhänge machen, einen idyllischen Eindruck. Nach und nach gehen an den Augen vorüber das schöne Pirna, das freundliche Städtchen Wehlen, die grotesque Felsgruppe der Bastei, Rathen im schönen Amselfgrund, die mächtige Sandsteininsel des Königs- und Liliensteins, das freundliche Schandau mit seinen herrlichen Bäumen, Postwitz mit den weltberühmten Steinbrüchen, das idyllisch am Strom gelegene Schmilke, endlich erscheint das malerisch an den Felsen hin eingebaute Herrnschreckchen, das erste Dorf hinter den gelbschwarzen Grenzspähnen. Die dankbare Partie von hier aus ist unstreitig diejenige von Herrnschreckchen in die Edmundsflamme. Man geht die romantische Dorfstraße aufwärts bis dahin, wo dieselbe in den Vielegrund einbiegt, hier rechts über den Kammitzbach, mit welchem sich die Viehe hier vereinigt. Nun an der Kammitz, aufwärts in die Edmundsflamme, den vordern Teil des Kammitzthals, der 1890 vom Fürsten Starz zugänglich gemacht wurde und ihm zu Ehren seinen Namen erhalten hat. Gleich nach Eintritt in das Kammitzthal führt rechts eine Brücke über den Bach, zu dem auf dem linken Ufer gelegenen Forsthaus; hier nach links durch ein aus Naturholz erbautes Thor. Zuerst vorüber bei einem großen, zum Auffangen des Flossholzes bestimmten Holzrechen, dann auf einer hübschen hölzernen Brücke auf das rechte Kammitzufer und nun den Grund hinauf. Die feinen Wälder, die dicke Belaubung, die üppige Vegetation des Thalsgrundes, in Verbindung mit dem breiten, klaren forellentönen Bach, der bald über Felsabfälle hinwegrauscht, bald wieder über tiefe Stellen langsam hinwegfließt, das alles vereinigt sich zu einem entzückenden Gesamtbild. Von mehreren vor- springenden Plätzen aus kann man den Fluß eine Strecke entlang sehen.

Der zum Theil in die Felswände gebauene und gesprengte Weg führt 25 Min. im Grunde aufwärts, bei einer Bude, in der die Eintrittskarten (30 Kr. einschließlich Bootfahrt hin und zurück) verkauft werden, vorüber zu einem hölzernen Wehr, durch welches das dahinter befindliche Wasser der Kammitz auf mehr als einen Kilometer mehrere Meter hoch aufgestaut wird. Ueber den auf diese Weise gebildeten, auf beiden Seiten von hohen Felsen eingeschlossenen See fährt man auf Booten, deren mehrere zur Verfügung stehen, 18—20 Min. zu der langen Wiefe, auf der ein im Schweizerstil erbautes hölzernes Gasthaus steht. Hinter der langen Wiefe ist der Weg am linken Ufer des Baches durch mehrere Tunnel noch 10 Min. weiter geführt bis zur Stimmedorfer Brücke, von wo man nach links in 1/4 St. nach Stimmedorf aufsteigen kann, um von da in 20 Min. zur Reimwiefe an der Herrnschreckchen-Dittersbacher Straße zu gelangen. Sehr lohnend ist es, den Besuch der Edmundsflamme mit demjenigen des Prebischthors zu verbinden. Der Weg von der Reimwiefe führt über die noch dem Zeughaus führende Straße aufwärts bis zu ihrem höchsten Punkte, den man in 15—20 Min. erreicht, nun nach links den Sabrielenfels immer unter den Wänden hin, in 1 St. auf das Prebischthor. Rechts führt ein schmaler Fußweg in einen Grund hinein, in diesem aufwärts und

später über eine Waldhöhe, wieder abwärts durch die sogenannten Entenzäunen und in wesentlich gleicher Richtung auf den vom Winterberg nach dem Prebischthor führenden Fremdenweg fort, den man beim Kanapee erreicht; in derselben Richtung weiter zum Prebischthor. Den Rückweg würde man im letztern Falle auf dem Pelagiessteige und die Straße hinab nehmen.

Das Prebischthor, wo sich eine gute böhmische Gastwirtschaft befindet, ist einer der schönsten Aussichtspunkte der sächsischen Schweiz. Nach Südosten sieht man in der böhmischen Ebene als einen mächtigen Kezel den Rothenberg aufsteigen, im Südwesten den Wiltschauer, noch weiter westlich den hohen Schneeberg, während das Panorama nach Norden zu den großen und kleinen Schirnstein, die Zirkelsteine, die Kaiserkrone, den Papststein und viele Dörfer und Städtchen im malerischen Durcheinander zeigt. Rechts und links schaut man in die tiefen Schluchten des Kammitz- und Vielegrundes mit ihrem herrlichen Waldbestand. Anbetend steht man hier vor der Erhabenheit und Größe der schönen Gottesnatur, mit innigem Danke zum Schöpfer dieser Herrlichkeiten ausblickend. Vom Prebischthor steigt man in gewundenen Pfaden hinab in den Vielegrund und gelangt durch die anmuthigen unter himmelhohen Felsen und grünen Bäumen verdeckten Häuser von Herrnschreckchen nach der Uebersichtsstelle und Schöna zurück, wo den Touristen das Dampfloch heimwärts bringt, wenn er nicht vorzieht, das Dampfloch zu benutzen, welches viele neue liebliche Landschaftsbilder dem naturtrunkenen Auge des Beobachters entrollt und für den Fremden einen eigenartigen Reiz besitzt. Was man im Eisenbahncoupee in eiliger Fahrt vorbeiziehen sieht, kann man auf dem Dampfloch bei besserer Verpflegung in aller Ruhe betrachten und bieten die herrlichen Ufer, die malerischen Städte und Dörfer, die grotesken Felspartien ungemein anziehende interessante Bilder. Gerade diese Partie haben wir beschrieben, weil sie in Bezug auf landschaftliche Schönheit die dankbarste und auch sehr bequem zu steigen ist. (Wir selbst machten sie in Gesellschaft eines Damenränzens aus Dresden, vier jungen hübschen Damen, denen sie auch nicht die geringste Müdigkeit verursachte; 2 dieser Grazien hatten vom Bergsteigen noch nicht genug und statten auf der Rückfahrt an demselben Tage dem alleherwürdigen, durch seine prächtige Aussicht, neuerdings auch durch einen Besuch ab. Wäge Ihnen aus dem Felde ein herzliches Gruß gesagt sein! Natürlich bleibt es in unserer schönen sächsischen Schweiz noch hunderte von lohnenden herrlichen Partien in allen Richtungen von Schandau aus, doch ist der Raum unseres Blattes zu beschränkt, um Alles in gleicher Weise zu besprechen, nur von Zeit zu Zeit werden wir ähnliche Beschreibungen folgen lassen. Wäge Jedem sein u. Mittel es erlauben, die prächtigen Herbsttage in Gottes freier Natur recht von Herzen zu genießen. Hierzu ein herzliches „Gut auf!“

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Sonntag, den 16. September 1894

Früh halb 9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles. Predigt Past. Dr. Kretschmar aus Lauter. Nachm. halb 2 Uhr Missionsstunde: Hilfsgeistl. Dertel; abends 8 Uhr: Co.-luth. Jünglingsverein.

Kirchennachrichten für Flösterlein-Zelle.

Vorm. halb 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl. Kollekte für Kreiniz. Nachm. 2 Uhr Tauf- und Betgottesdienst. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — als eigener Fabrik — schwarz, weiß und farbige — u. 75 Pf. bis 12.05 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc., ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins etc. **Porto- und Feuerpost ins Ausland** Katalog und Muster umgehend.

A. Honnberg's Seldon-Fabrik (A. K. Honn.), Zürich.

Pflaumen! Pflaumen!
zu ganz herabgesetzten Preisen.

Dienstag Vormittag verkaufe ich auf dem Marktplatz Aue

200 Ctr. schöne Pflaumen,

Moriz Müller, am Markt.

Politische Rundschau.
Deutschland.

* Der Kaiser hat auch am Dienstag und Mittwoch am Manöver teilgenommen. Mittwochabend feierte der Monarch nach Stolbitz zurück, um von dort nach Schweinitz zu den Flottenmandüvern abzureisen. Die Kaiserin gebachte an demselben Abend von Rönigsberg nach Potsdam zurückzufahren.

* Der Kaiser hat den Ehrenkranz, der ihm von dem Kreis Westphalens gelegentlich der am 18. Oktober erfolgenden Enthüllung des Friesaker Denkmals freigelegt werden soll, angenommen.

* Die Königsberger Rede des Kaisers ließ schon erkennen, daß auf dem Gebiete der Landwirtschaft gesetzgeberische Maßregeln zur Dehung der allgemeinen Lage der ackerbaureisenden Bevölkerung vorbereitet werden. Eine Bestätigung dieser Annahme ergibt der Hinweis im 'Reichsanzeiger', daß es für die am 5. Juni 1895 in Aussicht genommene Berufs- und Gewerbebesprechung bei den gegenwärtig schwebenden Erörterungen über die Mittel, durch welche die Landwirtschaft zu fördern sei, von Bedeutung sein würde, wenn man bis auf die neueste Zeit reichende Ermittlungen über das Zahlenverhältnis zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Bevölkerung und über den Umfang und die Geschwindigkeit hätte, mit der die letztere auf Kosten der ersteren zunimmt.

* Die Gerüchte über eine bevorstehende Zusammenkunft des Reichskanzlers Grafen Caprivi mit dem Grafen Rainoldi in Karlsbad werden von der 'Kreuzzeitung' als gegenstandslos bezeichnet.

* Es war gemeldet worden, daß im nächsten Voranschlag der Heeresverwaltung Mehrforderungen enthalten sein würden, die durch eine wesentliche Erhöhung der Besoldung der Unteroffiziere entstehen würden. Der 'Kreuz-Ztg.' zufolge ist diese Meldung durchaus unzutreffend.

* Eine neue Berufs- und Gewerbebesprechung wird nunmehr im Reichsanzeiger angekündigt. Wie mitgeteilt wird, ist dem Bundesrat von dem Stellvertreter des Reichskanzlers eine Vorlage mit dem Antrag zugegangen, in dieser Angelegenheit einen Beschluß zu fassen, indem zugleich als Zeitpunkt für eine neue Berufs- und Gewerbebesprechung der 5. Juni 1895 in Vorschlag gebracht wird. Zur Begründung dieses Antrags wird auf die vielfachen erheblichen Veränderungen der Berufsverhältnisse seit der letzten Gewerbebesprechung von 1882 hingewiesen.

* Die Maßnahmen, die von der Heeresverwaltung zur Gleichrichtung des Infanteriegepäcks getroffen sind, sollen sich im allgemeinen gut bewährt haben. Nur über das neue graue Trittschuh hört man Klagen, die der Berechtigung nicht entbehren. Zunächst erscheint das Hemd nur für die warme Jahreszeit geeignet; für kaltes Wetter, wie wir es z. B. in diesem Jahre schon im August und Anfang September hatten, erscheint das Hemd ungenügend, dessen Haltbarkeit übrigens auch Bedenken unterliegt. Der größte Mangel liegt aber darin, daß das Hemd sich sehr schlecht waschen läßt.

* Das preuß. Staats-Ministerium wird in der nächsten Woche bis auf den Reichskanzler v. Caprivi, der zur Kur in Karlsbad weilt und erst Ende dieses Monats zurückkehrt, wieder in Berlin versammelt sein. Zur Zeit befinden sich noch auf Urlaub: der Handelsminister Frhr. v. Bötticher (jetzt in Schlesien weisend), der Unterrichtsminister Dr. Hoffe (zur Zeit in Tirol) und der Landwirtschaftsminister v. Heyden (seit 25. August auf seiner Besitzung in Pommern). Diese Genannten kehren in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Berlin zurück, um ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen. Alle anderen Minister sind bereits von ihrem Urlaub zurückgekehrt.

* Die ausländischen Eingeborenen, die einen wiederholten Angriff auf Kilwa in Deutsch-Ostafrika gemacht haben, sind bis über den Namubistuf zurückgeworfen worden.

Oesterreich-Ungarn.

* In Larnopol (Galizien) sind einundzwanzig

Seminaristen wegen Scheinbündelei, Hochverrat und Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Ob die Maßnahme und ihr Anlaß mit dem Aufenthalt des Kaisers Franz Joseph in Bemberg in Zusammenhang zu bringen sind, geht aus der Meldung nicht hervor. Larnopol liegt noch etwa 16 Meilen ostwärts von Bemberg.

Frankreich.

* Die Absichten der Franzosen auf Madagaskar lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß genannte Insel vollständig der Machtphäre Frankreichs einverleibt werden soll. Der Form nach wird Frankreich die Gewas so höflich und verbindlich wie möglich behandeln, in der Sache aber strengstens darauf halten, daß allen seinen Forderungen weitestgehende Erfüllung zu teil werde. Um England kümmert man sich in Paris bei dem ganzen Madagaskar, scheinbar wenigstens, garnicht. Die ins Auge gefasste Entsendung beträchtlicher militärischer und maritimer Aktionsmittel an Ort und Stelle, im Fall die Kommandierung sich widerspenstig benehmen sollte, beweist, daß die Franzosen diesmal in Madagaskar reine Bahn machen wollen.

* Die 'Gacete', ein Pariser boulangistisches Abendblatt, kündigt an erster Stelle an, der französische Botschafter in Berlin, Herbette, werde demnächst abberufen werden, da seine Antisführung sowohl als auch die Anstellung deutscher Subalternbeamten im Botschaftshotel großes Mißfallen erregt habe. Als Nachfolger wird Kowier, Generalresident in Tunis, genannt. — Das Gerücht entbehrt jeder Begründung, auch bringen andere Abendblätter keinerlei Bestätigung.

* Die Belopcesteuer hat in Frankreich im Jahre 1893 für 132 276 Belopcebe eine Summe von 950 000 Franc ergeben. Die Klubsteuer ergab im gleichen Jahre 1 400 000 Franc für 4957 Klubs mit 283 380 Mitgliedern. Der Ertrag der Hundsteuer belief sich für 2 885 200 Hunde auf 8 700 000 Franc.

England.

* Die in America lebenden Fenier (irische Unzufriedene) haben den 10jährigen Waffenstillstand gegen England, währenddessen sie die Wirkungen der englischen Gesetzgebung für Irland abwarten wollten, für abgelaufen erklärt. Man macht sich infolgedessen wieder auf eine Erneuerung der irischen Agrarverbrennen gefast.

* Die irischen Ueberreste des Grafen von Paris sind am Mittwoch in dem Grabgewölbe der Kirche in Weybridge (England) feierlich beigesetzt worden.

* Der Herzog von Orleans, der nunmehrige französische Thronprätendent an Stelle des Grafen von Paris, hat am Mittwoch nachmittag in London eine große Anzahl monarchistisch gesinnter Franzosen empfangen und in einer Ansprache an sie versprochen, seine ganze Energie für die Erfüllung seiner Mission aufzuwenden.

Amerika.

* Die brasilianischen Monarchisten sollen, wie in Buenos-Ayres gerüchelt wurde, einen Aufstand vorbereiten. Die Meldung ist nicht sehr wahrscheinlich, da die Monarchisten, wie sich auch beim letzten Bürgerkrieg gezeigt hat, keine nennenswerte Macht repräsentieren. Vielleicht aber hat das Gerücht darin recht, daß die Ruhe, die schon seit mehreren Monaten herrscht, nicht mehr lange dauern wird.

Asien.

* Behufs Feststellung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Japan und Korea und auf Wunsch der koreanischen Regierung ist am 26. August in Seoul, der koreanischen Hauptstadt, zwischen dem japanischen und dem koreanischen Minister des Auswärtigen ein Bündnisvertrag abgeschlossen worden. Der Vertrag bezweckt, Korea die Unabhängigkeit zu verschaffen und die gegenseitigen Interessen beider Länder durch Betreibung der Chinesen aus Korea zu fördern. Der Vertrag bleibt so lange in Kraft, als die Feindseligkeiten zwischen China und Japan dauern.

* Gerüchelt wurde in London, daß

Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen China und Japan im Gange seien.

Australien.

* Der Krieg in Samoa gilt als beendet. Nachdem der deutsche Kreuzer 'Buffard' und das britische Kriegsschiff 'Curacoa' den Kanas die Beschießung angedroht hatten, begaben sich die Häuptlinge der Rebellen an Bord des 'Curacoa', lieferten etwa hundert Gewehre aus und erklärten ihre Unterwerfung unter den König Malietoa.

Von Nah und Fern.

Ein bedeutender Auftrag für das neue Reichstagsgebäude ist jenen von einer Suterma-Lappichfabrik in Schmieberg vollendet worden, es sind zwei Teppiche von kolossal Größe, deren einer, und zwar der größere von beiden, seinen Platz im Besesszimmer des Reichstagsgebäudes erhalten wird. Seine Maße betragen 9,93 und 23,27 Meter. Da der Teppich nach Plan gearbeitet, nämlich an den Stellen, wo Schränke zu stehen kommen, ausgegattet ist, so beträgt sein Flächeninhalt 203,37 Quadratmeter. Sein Gewicht beträgt nicht weniger als 15 1/2 Zentner oder 762,5 Kilogramm. An ihm haben 9 Arbeiterinnen 66 1/2 Tage oder 9 Wochen und anderthalb Tage gearbeitet. Sein Wert beträgt 5400 M. Der kleinere Teppich hat die Form eines Rechtecks; seine größten Ausdehnungen betragen 11,27 Meter. Er hat einen Flächeninhalt von 131 Quadratmeter und ein Gewicht von 9 Zentner 82 Pfund, gleich 491 Kilogramm. An ihm haben 12 Arbeiterinnen 35 Tage gearbeitet. Sein Wert ist 3500 M.

Ueber eine lebensgefährliche Ballonfahrt in Steilm mit dem Ballon der Herren Damm und Spring berichtet Herr Paul Camphausen, Vertreter des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen, wie folgt: Ein leichter Westwind trieb uns schnell etwa bis über die Mitte des Dammischen Sees, als plötzlich der Wind ganz aufhörte. Mein Begleiter, der bewährte Luftschiffer Herr Oskar Damm, gab mir nun Instruktionen, wie ich mich für alle kommenden Fälle zu verhalten habe, wie das Ventil gehandhabt wird u. s. Von früherer Brille getrieben, kamen wir auf ein Terrain, wo ein Landen möglich war. Das Ventil wurde geöffnet und mit rasender Schnelligkeit kamen wir beim Dorfe Lenz nieder. Unglücklicherweise verfring sich der Anker mit dem 50 Meter langen Fangseil besart, daß der Anker verkehrt gefesselt wurde und in dem weichen Boden nicht fassen konnte. Leute waren leider auch nicht zur Stelle oder konnten nicht schnell genug herankommen; so wurden wir von Lenz bis Tolz geschleift, ich zu unterst, Herr Damm lag auf mir. Einmal fiel ich aus dem Korb, hielt aber fest an den Stricken, denn hätte ich losgelassen, so wäre ich wohl auf dem Boden liegen geblieben, während Herr Damm mit dem Ballon, der um mein Gewicht erleichtert wäre, sofort wieder emporgeflogen und dann vielleicht die Nacht in den Wästen hätte zubringen müssen. Nun kamen Leute von allen möglichen Ortschaften allmählich heran, die Bauern griffen kräftig zu und wir konnten, einige Hautabstürzungen abgerechnet, landen! Ein Defekt an unserem Ballon, den wir später erst feststellen konnten, war die Zerianflutung zu unserem plötzlichen Sturz.

Ein trauriges Ende nahm in Ohligs eine erst vor drei Monaten geschlossene Ehe. Schon bald nach der Hochzeit kam es zwischen den jungen Eheleuten zu Zwistigkeiten, die sich schließlich so weit zuspitzten, daß die junge Frau ihren Mann, einen Fabrikarbeiter, wegen eines von ihm begangenen Diebstahls anzeigte. Darüber wurde der Mann so aufgeregt, daß er sich einen Revolver kaufte und daraus auf seine Frau und seine Schwiegermutter, als ihm diese auf der Straße entgegenkamen, vier Schüsse abfeuerte, von denen jedoch nur einer traf und zwar seine Schwiegermutter in den Oberschenkel. Er ließ darauf in seine Wohnung, schloß sich ein und tödete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Eine grauenvolle That hat in Hagen nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Am Dienstag nachmittag befand sich eine Hausfrau im Walde, als ihr ein Mann begegnete, der ihr

den Weg weisen wollte. Einige Zeit darauf wurde die Frau im Sterben liegend aufgefunden. Der Mann hatte ihr, wie sie noch andeuten konnte, Geld im Betrage von 300 M. geraubt, sie dann mit Petroleum begossen und angezündet. Die Frau war scharflich verbrannt; sie ist im Krankenhaus ungerettet und dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

Infolge eigener Unvorsichtigkeit hat in Köln ein Vater den Tod seines Kindes verschuldet. Ein Arbeiter hatte die Nacht hindurch gearbeitet und legte sich morgens, eine Zigarre rauchend, zu seinem anderthalb Jahre alten Söhnchen ins Bett und schlief ein. Die brennende Zigarre war nun auf das Kind gefallen und hatte dessen Kleider entzündet, wodurch der Knabe so schwere Brandwunden davontrug, daß er in der folgenden Nacht im Hospitale starb.

Ein Zentner Pflanzen für fünfzehn Pfennige! Wie reich der Segen an allen Sorten Obst dieses Jahr ist, geht wohl am deutlichsten aus der Thatsache hervor, daß bei den öffentlichen Obstversteigerungen in der Rhein- und Moselgegend etwas Erhebliches für Pflanzen bieten will. So wurde bei einer Obstversteigerung bei Taubersbachheim, die vom Rentamt amtlich abgehalten wurde, ein Baum gelber Pflaumen, der größte in der ganzen Gemarkung, für eine Mark losgeschlagen. Da der Baum einen Ertrag von über sechs Zentner Pflanzen lieferte, so kommt der ganze Zentner nicht höher als 15 Pfg. zu stehen.

Ein Millionenprojekt erregt gegenwärtig das Interesse der Bewohner der Stadt Hannover. Im Zentrum der Altstadt befinden sich nämlich einige Straßen, die in nichts den berühmten Hamburger Gängevierteln oder der einstigen Berliner Königsmauer nachsehen. Dazu kommt, daß drei Gassen in unmittelbarer Nähe der Hauptgeschäftsstraßen der Stadt und zwischen den Verkehrszentren derselben liegen. Es ist deshalb begreiflich, daß die gesamte Presse in Uebereinstimmung mit dem weitestgehenden Teile der Bevölkerung sich sehr sympathisch zu einem Projekt, das die Niederlegung der betreffenden Häuserblöcke herbeiführt, um dadurch Raum zu einer im höchsten Grade gedachten Passage sowie für das demnächst neu zu erbauende Rathaus gewinnen will. Die Kosten der Verwirklichung dieses Projekts, auf etwa 7 Millionen Mark veranschlagt, will man durch eine 20 Millionen-Lotterie aufbringen, doch ist es wahrscheinlich, daß entweder die Stadt selbst oder ein kapitalkräftiger Unternehmer die Sache in die Hand nimmt.

„Hier finden tüchtige Vierteliner dauernde Beschäftigung!“ So steht am Fenster einer Gastwirtschaft der Tegeelgasse in Nürnberg deutlich zu lesen. Die Aufforderung verneinte am Montag ein derart „Arbeitslocher“ nachkommen zu sollen und fand denn auch richtig „Beschäftigung“. Um Bezahlung ersucht, verweigerte er sie, indem er sich auf die obige Offerte berief. Trotz eifriger mündlicher Verhandlungen konnte eine Verständigung nicht erzielt werden, so daß der „Arbeitsgeber“ alsbald den Beschäftigungsuchenden graumägen Herzens in unsanfter Weise an die frische Luft setzte.

Eine chinesische Schauspieltruppe will in Paris eine Reihe Vorstellungen geben. Sie zählt 34 Mitglieder, worunter fünf Frauen, fährt unter anderem auch einen Tiger und vier Panther mit sich. Sie hat natürlich ihr chinesisches Theater mit allem Zubehör mitgebracht; ein Haus aus Bambusrohr mit Strohdächern, verschlebbaren Bänken aus gemaltem Papier, kurz ganz nach chinesischem Landeseart. Die Vorstellungen werden mehr aus Pantomimen und handlichen Künsten, denn aus wirklichen Bühnenstücken bestehen.

Verhaftet worden sind in Paris zwei Italiener, die der Teilnahme an dem im Juni 1892 zum Raub einer Frau Rahmann in einem Hamburger Hotel begangenen Diebstahl von 150 000 Franc beschuldigt sind.

Schöfacher Mord. In Cosne, Departement Nièvre, tötete der Steuereintnehmer Brandelon sich, seine Frau und seine vier Kinder durch Einatmung von Kohlenoxydgas. In einem hinterlassenen Brief gab er an, daß er die That

Geimgefunden.

187

(Fortsetzung.)

Einer Latvine gleich pflanzte es sich jubelnd fort: „Sie kommen, unsere Retter kommen!“ Bogelöst und befreit waren alle Gemüter von dem jahrelangen Druck, und hoffnungsfreudig blickte man dem Sieg und Kampf entgegen. Zugleich mit dem Einrücken der Kaiserlichen wurde ein offener, von Andreas Hofer und Martin Keimer unterzeichneter Aufruf verbreitet und diesem Aufruf folgend, kamen sie von allen Seiten herangezogen, die heldenhafnen Streiter.

Schon am nächsten Tage, am 10. April, kam es im Buserthale zum Aufstande, als die bayerischen Truppen bei St. Lorenzo die Brücke abbrechen wollten, um die Oesterreicher aufzuhalten. Siegreich stritten die Tiroler, und die Bayern mußten sich am rechten Ufer der Etsch über Schals zurückziehen. Nach einem abermaligen hitzigen Gefechte wurden sie auf Sterzing zu gedrängt und zwar über Mittelwald. Nun erschien auch Andreas Hofer, der schon in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und 1805 als Hauptmann der Passierer ins Feld gezogen war, mit dem Landsturm der Gortische Sarentein und Passierer und griff die sich zurückziehenden Bayern so siegreich an, daß ein Teil derselben abgeschnitten wurde, der sich nach dem Sterzinger Moos flüchtete, wo er sich nach großen Verlusten am 13. ergeben mußte. Inzwischen hatten sich auch die Ober- und Unterinntaler erhoben und bereits am 12. Innsbruck

erobert. Mit Pfeisen und Trommeln, mit Wivatschreien, Jubeln und Singen hielten sie ihren Siegeszug in die Landeshauptstadt; wohl an 13 000 Wehrmänner befanden sich an diesem Tage in derselben, von den Einbürgern mit begeistertem Jubel empfangen. Als die Freude ihren Höhepunkt erreicht hatte, brachten plötzlich einige Burschen einen hölzernen, zweiflügeligen Adler von ungeheurer Größe herbei, den sie im Besaale des Damenstiftes an der Franziskanerkirche aufhängen. Alles schloß sich jauchzend den Burschen an, und bald ging es im unabsehbaren Zuge dem Taxischen Posthause entgegen, an welchem sie den Adler über der Thür befestigten. Kaum war es geschehen, so stieg einer nach dem andern die Leiter hinauf, um den österreichischen Adler zu fassen, wobei den meisten die heißen Thränen über die Waden liefen.

Dies alles geschah jedoch nur einem Vorspiele zur eigentlichen Siegesfeier; denn am andern Tage mußten sich die Franzosen und Bayern unter den Generalen Briffon und Wrede bedingungslos ergeben.

Am 15. April hielt auch der Feldmarschall-Beutnant Chasteler mit einer Truppenabteilung in Innsbruck seinen Einzug, indem er dem Volke, das ihn jauchzend empfing, rief: „Wir wollen mit euch leben, siegen oder sterben!“ Und als wirklich die Stunde der Noth er schien, war er der erste, der die Tiroler verließ. Bisher hatten die langsam nachfolgenden kaiserlichen Truppen nichts weiter zu thun gehabt, als die von den Landsturmännern gemachten Gefangenen zu übernehmen. Bei dem Engpasse von Galliano wurden von Chasteler in nutzlosem Kampfe mit einem

überlegenen Feinde gegen tausend seiner tapferen Soldaten aufgefopfert.

Andreas Hofer war, ohne Innsbruck betreten zu haben, mit seinen wackeren Beuten vom Brenner zurückgezogen, in Meran seinen feierlichen Einzug haltend.

So hatten die Tiroler durch eigene Kraft mit verhältnismäßig geringen Opfern ihr geliebtes Vaterland befreit und eine Anzahl an Gefangenen gemacht, darunter die Generale Briffon und Wrede.

Staunend vernahm die Welt die Kunde von dem unbegreifbaren Heldennute und den glänzenden Siegen des biederen Volkes und auch bei dem deutschen Volke begann sich Hoffnungsfreudigkeit zu regen.

Schon bei dieser ersten Erhebung der Tiroler trat leuchtend die edle Gestalt Andreas Hofers hervor, dessen Brust kein unlauterer Gedanke in dem heiligen Kampfe erfüllte und dessen Herz frei war von jeder Regung der Eitelkeit und des Neides und welcher dem besiegten Feinde gegenüber stets Menschlichkeit und Edelmut walten ließ.

Nachdem Tirol wieder frei, ging es schonungslos an die Befestigung der bayerischen und bayerisch gesinnten Beamten. Als Baron Thurning, Augustens und Johannes Ostel, in den Wagen stieg, der ihn zurück nach Bayern führen sollte, da wurden die Tiroler, die ihn näher kennen gelernt, nicht milde, ihm die Hand zu drücken. Als es auch ein Dreißig mit schneeweißen Haaren that, sprach dieser treuerzig:

„Wir haben die Bayern hinausgetrieben und zwar mit tausend Freuden, dich aber, gnädiger

Herz, beschleiten wir gern im Lande, wenn es eben ginge; denn du hast ein treues, deutsches Herz und warst stets gut gegen uns!“

Die Bemerkung dankbarer Bestimmung, die ihm diese schlichten Leute entgegenbrachten, demohnen ihm jede Bitterkeit darüber, daß er gezwungen Tirol verlassen mußte. Zu seinen Richten, die zurückbleiben und sich auf ihr Schloß begeben wollten, hatte er beim Abschied bedeutungsvooll gesprochen:

„Ich verlasse dieses Land, wo noch alte deutsche Treue wohnt und in dem ich in friedlichen Zeiten gern leben möchte. Die Stunde des Weltgerichts hat für Napoleon noch nicht geschlagen und auch Tirols Schicksal wird nicht in diesen Bergen, sondern in offener Feldschlacht entschieden; sinkt Oesterreichs Kaiserthron daselbst daneben, so kehren die Franzosen und Bayern zurück, und mit Blut und Feuer wird das arme Land für den kurzen Freiheitsstraum zu büßen haben. Aber ein leuchtendes Beispiel hat dies biedere Heldenvolk der Welt gegeben, auf welche Weise das Tyrannenjoch zu brechen ist!“

Das Schicksal Tirols sollte wirklich nicht in den heimischen Bergen endgültig entschieden werden. Nachdem Napoleon die österreichische Armee in einer fünfjährigen Schlacht bei Smolnitsch unweit Regensburg zurückgeworfen, drang der Feind unter Befehle und Wrede aufs neue in das Land und bald waren sie wieder die Herren desselben. Doch auch nun erhoben sich die Tiroler und zwar so siegreich wie das erste Mal. Nach den unter Hofers Führung am 26. und 29. Mai stattgefundenen Gefechten war der Feind nach unerschrittenen Verlusten gezwungen,

im Ginderstand mit seiner Frau begeh, weil sein Gehalt nicht ausreichte, um die Kinder, deren ältestes 6 Jahre alt war, aufzuziehen.

Kinder durch Petarden getötet. Als in Courcelles mehrere Kinder die auf der Straße gefundenen kleinen Rüstchen öffnen wollten, erfolgte eine Explosion, wodurch zwei Kinder getötet wurden. Die Untersuchung hat festgestellt, daß diese Rüstchen Petarden enthielten, die von der Eisenbahngesellschaft bei nebligem Wetter benutzt werden.

Oxyer der Afrikaforchung. Vom Jahre 1800 bis 1894 sind nicht weniger als 874 Afrikaforscher von den Eingeborenen oder von wilden Tieren getötet worden, oder auch der Erschöpfung zum Opfer gefallen. Der fünfte Teil dieser Opfer fällt auf Angehörige der französischen Nation.

Rätselhafte That. Am 11. d. hat sich in Kopenhagen eine schreckliche Bluttat ereignet. Ein alter Offizier, Kapitän Larsen, hat seine Frau, mit der er in glücklichster Ehe lebte, und dann sich selbst erschossen. Das Motiv der That ist unbekannt.

Päpstliche Wundbarmen haben in der Nacht zum Montag in den vatikanischen Gärten zwei verdächtige Personen verhaftet und sie in der Frühe der italienischen Polizei überliefert.

Die berühmten Sänger der Sigmund Kapelle begaben sich vor einigen Tagen nach Biterbo, um dort bei dem Fest der Stadtheiligen Santa Rosa mitzuwirken. Als sie nach erfolgter Pflicht bei einigen Freunden zum Mittagsmahl verweilten, brach plötzlich der Fußboden des Zimmers durch und die ganze Gesellschaft stürzte mit Schutt, Balken und Tischgerät ins Erdgeschoß hinab. Drei der römischen Sängereklitten erhebliche Verletzungen und mußten in das Spital von Biterbo gebracht werden. Glücklicherweise ist keiner in Lebensgefahr; die übrigen kamen mit geringeren Schäden davon und konnten am selben Abend nach Rom zurückkehren.

Früher Winter. Aus Pontresina wird berichtet, daß dort am 7. d. nach einem sechs- und dreißigtägigen Regen mindestens fünf Zentimeter hoch Schnee fiel. Die ganze Gegend ist mit Schnee bedeckt und es herrscht ziemlich empfindliche Kälte. Am 8. d. war alles gestoren. Trotzdem sind die Gasthöfe noch gut besetzt und zwar hauptsächlich mit englischen Touristen. Auch im Riesengebirge ist der Winter bereits eingeleitet. Wie aus Hirschberg vom 9. September gemeldet wird, zeigte sich an diesem Tage das Hochgebirge, das in der vergangenen Woche nur sehr klar war, mit Schnee bedeckt. Das anhaltend ungünstige Wetter hat aus dem Sommerfrischen des Gebirges den größten Teil der noch anwesenden Gäste vertrieben.

Selbstmord eines Herzogs. Der in Madrid sehr bekannte Herzog San Carlos Marquis Santa Cruz de Rubela, Kammerherr des Königs, ist gestorben; es liegt Selbstmord vor.

Ein ungeheurer Waldbrand wüthete rings um die Stadt Bône in Algerien. Der Himmel war Hunderte von Kilometern weit verfinstert. Die sengende Hitze machte sich bis nach Tunis bemerkbar. Nach einem Telegramm vom Mittwoch ist der Waldbrand gelöscht. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich, auch einige Pachthöfe sind zerstört.

Eine fünfstufige Hinrichtung fand am 7. September in Batna (Alger) statt. Es handelte sich um Raubmörder, die nachts in eine einsam stehende Farm eingedrungen waren, Mann, Frau und Kinder auf schreckliche Weise ermordet und das Haus geplündert hatten. Die Mörder wurden ergriffen und zum Tode verurteilt. Es wird übrigens berichtet, daß die Strenge der Gerichte in der letzten Zeit ein Nachlassen der Verbrechen bewirkt habe; namentlich absehend wirkte die Todesstrafe der Enthauptung; die mohammedanischen Einwohner fürchten nämlich in diesem Falle für ihre Seligkeit, da der Prophet sie nicht mehr an den Säulen zu sich in den Himmel ziehen kann.

Neue Riesenbrücke. Die über den Hudson zu erbauende Riesenbrücke, die New York mit Jersey City verbinden soll und deren Ausführung bereits vom Kongreß genehmigt worden ist, wird

die berühmte Hängebrücke zwischen New York und Brooklyn an Grobheit noch übertrifft. Die Gesamtlänge beträgt 4120 Fuß, von denen je 810 Fuß auf die beiden Anfangs- und Endspannungen und je 200 Fuß auf die beiden Tragthürme entfallen. Die mittlere Hauptspannung wird 2100 Fuß betragen. Der ganze Bau, dessen Gesamtkosten einschließlich der dazu gehörigen Stationsgebäude und Ueberführungen auf die Summe von 24 Millionen Dollar veranschlagt ist, soll innerhalb fünf Jahren zu Ende geführt werden.

Gerichtshalle.

Elegniz. Ueber die Scheimisse der Mägde wurde von der hiesigen Strafammer ein Urteil gefällt. In der Zeit vom 28. April bis 11. Mai d. J. demüthigte sich der Bewohnerschaft von Groß-Redern und Umgegend eine gewisse Unruhe. Den Grund zu dieser ungewöhnlichen Erscheinung bildete ein geheimnißvolles Klopfen, das an verschiedenen Abenden in der Mägdellammer des Gutbesizers Hoffmann gehört worden ist. Insbesondere war es eine sogenannte Labe, von wo das Klopfen ausging. Als am ersten Abend das Klopfen einige Zeit gedauert hatte, standen die Mädchen auf, machten Licht und begaben sich in die unter der Stube liegende Mägdellammer, worauf das Klopfen aufhörte. Auch am nächsten Tage (Sonntag), als eine der vier Mägde sich abends in Elegniz befand, war vom Klopfen nichts zu vernehmen; dies war die 17jährige Anna Zeuschner. Der „unsichtbare Geist“ war erst ganz gebannt, nachdem der Wundbarm und der Amtsvorsteher ein Nachwort gesprochen und der letztere seine Beschwörungsformel gegen die J. in Form eines Strafmandats über 10 Mk. gesprochen hatte. Hiergegen erhob die Verurtheilte Einspruch beim Schöffengericht; daselbst urtheilte aber schärfer und erkannte wegen groben Unfugs auf eine Woche Haft. Auch gegen dieses Urteil legte die Zeuschner Berufung bei der Strafammer ein, die sich bereits in der Sitzung vom 21. August d. J. mit der Sache beschäftigte, dieselbe aber auf Antrag des Verteidigers der Angeklagten vertagte, um noch weitere Zeugen zu laden. Es waren deren in der Sitzung zehn erschienen. Der als Zeuge vorgeladene Amtsvorsteher von Groß-Redern sagte aus, nach seiner Meinung hätten die anderen Mägde ebenfalls von diesem Unfug oder Spuk Kenntnis gehabt, und wenn er nicht energisch die Geister „gebannt“ hätte, so würde der Gutbesitzer Hoffmann möglicherweise keine Dienstboten erhalten. Motten und Mäuse könnten ihr Wesen in dem Hause nicht getrieben haben. Die anderen Zeugen befanden zwar, das verdächtige Klopfen gehört zu haben, konnten aber nicht angeben, wodurch es entstanden sei. Der Verteidiger plädierte für Freisprechung, eventuell eine niedrige Geldstrafe, da nicht mit Bestimmtheit erwiesen worden sei, daß die Angeklagte diesen Unfug getrieben habe; er könne doch von anderer Seite herrühren. Sollte aber, was der Amtsvorsteher gesagt, zutreffen, nämlich, daß die anderen drei Mägde mit der Angeklagten unter einer Decke gehes hätten, so würden sich dieselben eines Weineides schuldig gemacht haben, was doch wohl nicht anzunehmen sei. Der Staatsanwalt hielt auf Grund der Beweisaufnahme die Thatfrage für erwiesen, daß die Angeklagte sich des groben Unfugs schuldig gemacht habe und beantragte die Verurteilung der Berufung. Das Urteil des Schöffengerichts lautete dahin, dieselbe habe die volle Ueberzeugung gewonnen, daß die Angeklagte den Unfug verübt habe; es sei auch nicht ausgeschlossen, daß die anderen Mägde wie die Angetragte daran theilhaft seien. Die Berufung wurde deshalb auf Kosten der Angeklagten verworfen.

Dresden. Die Strafammer des hiesigen Landgerichts hat einen eigenartigen Fall von Körperverletzung festgestellt. Im „Bittorialalon“ in Dresden trat im Februar d. J. der Elektrorechner Schallendach mit seinem elektrischen Dreher auf. Dabei machte er sich den Scherz, einen Stuhl im Zuschauertraume mit der elektrischen Leitung zu verbinden. Wer nun zufällig auf diesem Stuhle saß, empfand plötzlich den elektrischen Strom; das überraschte Aufspringen des Betroffenen von dem mysteriösen Stuhl bildete jedesmal

für die Umstehenden den Gegenstand großer Heiterkeit. Nachdem Schallendach sich diesen Scherz fast vier Wochen lang allabendlich erlaubt hatte, kam er bei einem Fabrikanten an den Unrechten. Dieser behauptete nämlich, durch den elektrischen Strom ein hartes Unbehagen empfunden zu haben. Daraufhin wurde wegen Körperverletzung Klage erhoben. Trotz der Behauptung, daß der elektrische Strom so schwach gewesen sei, daß er unendlich hätte gefährlich sein können, wurde Herr Thiem, der Leiter des Bittorialalons, wegen Körperverletzung zu 800 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil ist Revision eingelegt worden.

Wien. Die Köchin-Ähfin Maria Dworschak, im Jahre 1833 geboren, beklagte vor kurzem den Tod ihres zweiten Gatten und suchte in der Verlobung mit einem dritten Manne Trost. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen, und an dem hierzu bestimmten Tage begab sich die 61jährige Braut mit ihrem Zukünftigen zum Pfarramt des X. Bezirkes, wo die Trauung stattfinden sollte. Der Pfarrer, dem sie den Trauungsschein ihrer ersten Ehe vorwies, entbehrte jedoch in diesem Dokument Radierungen und Korrekturen und erstattete hieron Anzeige. Am 6. d. hatte sich die Braut mit dem Pfarrer wegen Urkundenfälschung ohne Betrugsabsicht zu verantworten. Aus dem vom Pfarramt zu Bukovar requirierten echten Trauungsscheine ging hervor, daß die Angeklagte den Namen ihres ersten Gatten Peter in den des zweiten Gatten Dworschak umgeändert und sich um zehn Jahre verjüngt hatte. Die Verantwortung der Angeklagten ging dahin, daß sie nicht die Behörden, sondern nur ihren Bräutigam täuschen wollte; derselbe wurde zwar, daß sie Witwe sei, sollte aber nicht erfahren, daß sie es zum zweiten Male sei, da er sich sonst zur Heirat nicht entschlossen hätte. Bezüglich der Verjüngung gab ihr Verteidiger an, das keine Kleinigkeit vorerflich konstatirt sei und ihm gegenüber versichert habe, sie habe infolge ihres Exterieurs gar nicht glauben können, daß sie schon 61 Jahre alt sei, und deshalb das Datum geändert habe. Da die Angeklagte nur aus weiblicher Eitelkeit gefehlt habe, bitte er um eine milde Strafe. Das Urteil lautete auf fünfzehn Gulden Geldstrafe — weit empfindlicher trifft sie aber der Verlust ihres Bräutigams, der — laut Auskunft des Verteidigers — infolge der Strafanzeige die Verlobung rückgängig gemacht hat.

Montbrison. Das Schwurgericht verurtheilte den 16jährigen Arbeiter Joubert zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Joubert, ein leidenschaftlicher, trotz seiner Jugend tief verschuldeter Spieler und erklärter Anarchist, hatte am 14. Mai d. J. die Rentnerin Witwe Lagoutte in Villereff mit einem Stein erschlagen und die Wohnung geplündert. Eine Uhr der Ermordeten, die Joubert zum Verkauf anbot, führte zu seiner Verhaftung.

Gemeinnütziges.

Hede auf polierten Tischen. Weiße Hede in polierten Tischen, die durch das Aufsteigen von heißen Schöpfeln entstanden sind, entfernt man leicht und rasch, wenn man die betreffende Stelle mit Zigarettenasche bestreut und mit einem recht glatten, über der Flamme angekohlten Kork tüchtig in der Hede herumreibt. Dann wäscht man die Stelle mit Wasser ab, reibt sie mit einem feinen, weichen Wischlederlappen trocken und polirt zuletzt mit Petroleum nach, um den Glanz wiederherzustellen.

Zur Baumpflanzung werfe man rechtzeitig, mindestens vier Wochen vorher, die Baumgruben aus, denn dadurch wird erreicht, daß die ausgeworfene Erde abläuft und mürbe werden kann. Will man im Frühjahr pflanzen, so dürfte es am besten sein, die Baumgruben im Herbst oder im Laufe des Winters anzulegen. Die Erde und Weite richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit, jedoch nie unter einem Meter, selbst wenn der Boden von guter Beschaffenheit ist. Wilden Sand-, Thonmassen oder dergleichen nahrungslöses Erdreich die Hauptbestandteile des Bodens, so ist natürlich nicht zu erwarten, daß der zu pflanzende Baum sonderlich sich entwickeln oder gar schmackhafte Früchte tragen soll:

man mache an solchen Orten die Baumgruppe etwas größer, um bessere Erde oder Dünger zuzufügen und das Fehlende zu ergänzen, scheue aber hierbei weder Geld noch Arbeit, denn beides wird reichlich wieder eingebracht, wenn die Bäume gut gepflanzt sind. Der zum Aufsaß zu verwendende Dünger soll nicht ganz frisch sein, sondern bereits längere Zeit der Fersehung ausgesetzt gewesen sein. Wenige Bäume, jedoch diese sorgfältig und gut gepflanzt nach den angegebenen Regeln, bringen viel mehr Freude und Nutzen, als Hunderte nach dem alten Schlandrian gepflanzt.

Santes Allerlei.

Die Einwirkung der Gebirgsluft auf das menschliche Blut. Jedermann weiß, wie erfrischend für den Bewohner der Tiefebene der Aufenthalt im Gebirge ist. Dieses Wohlbehinden ist aber nicht nur, wie manche vielleicht glauben, eine Sache des seelischen Empfindens, sondern es beruht auf rein körperlichen Vorgängen. Wohl der wichtigste Bestandteil des Körpers ist ja das Blut, und einer der wichtigsten Bestandteile des Blutes wiederum sind bekanntlich die roten Blutkörperchen. Nur wenn sie in der gehörigen Menge vorhanden sind, kann das Blut seine Aufgabe erfüllen, die durch die menschliche Lebensfähigkeit abgenutzten Organe zu erfrischen und gleichsam dauernd zu verjüngen. Vor kurzem wurde nun das Blut von Menschen, die sich einige Zeit im Gebirge aufhalten wollten, untersucht, indem man einige Tropfen Blutes aus einer kleinen, durch einen Nadelstich hervorgerufenen Wunde sowohl vor dem Beginn des Gebirgsaufenthalts, als auch, nachdem dieser einige Zeit angebauert hatte, entnahm und sie auf ihren Gehalt an Blutkörperchen untersuchte; dabei stellte sich die interessante Thatsache heraus, daß nach kaum drei Wochen die frühere Zahl der Blutkörperchen um mehr als 11 Prozent gestiegen war. Diese Thatsache ist um so unanschaulicher in ihrer Beweiskraft für die günstige Wirkung des Gebirgsaufenthalts, als die Untersuchungen an solchen Menschen angestellt wurden, die die europäischen Alpen besuchten, wie an solchen, die in die amerikanischen Nordhöhen gegangen waren.

Ein Riesenluftballon. Die Luftschiffer Godard, Sourouf und Courty haben gemeinsam mit dem Mechaniker Arrial und Gailard der Pariser Weltausstellungs-Kommission einen Plan zu einem Fesselballon vorgelegt, der alles übertrifft, was in dieser Art bis jetzt gesehen wurde. Der Ballon wird 44 Meter im Durchmesser haben, 8 Meter mehr als der vom Jahre 1878 mit einem Worte, sein Volumen wird 45 000 Kubikmeter betragen, oder 20 500 Kubikmeter mehr als der vom Jahre 1878. Der Ballon soll bis zu einer Höhe von 1000 Meter aufsteigen, also die vom Fesselballon Giffard erreichte Höhe um 550 Meter übersteigen. Die Sicherheit wird nichts zu wünschen übrig lassen. Der Ballon soll aus vier Schichten Seidengewebe bestehen, das Netz und das Aufstiegsgerüst aus neapolitanischem Hanfgarn, das Schiffschiff soll im Innern 10 Meter im Durchmesser haben. Die Breite der ringsum laufenden Galerie soll 2 Meter betragen und die Treibmaschinen sollen die Kraft von 6000 Pferden haben. Der Ballon wird täglich 100 Passagiere 1000 Meter oder 160 Passagiere 600 Meter hoch tragen können. Er dürfte die größte Reichweite der Ausfindung werden, um welche alle interessanten Entdeckungen der Aerostatik gruppiert werden könnten.

Ein Wort des Grafen von Paris. Die Freunde des toben verstorbenen Grafen von Paris suchten ihn öfter zu einer thatkräftigen Geltendmachung seiner Rechte auf den französischen Königsthron zu veranlassen. Bei einer solchen Gelegenheit gab er einmal zur Antwort: „Der König von Frankreich kann sich nicht auf die Polzeiwache bringen lassen.“

Eine gemüthliche Gesellschaft. Richter: „Da Sie anwesend waren, als dem Kläger ein Auge ausge schlagen wurde, fordere ich Sie auf, den Hergang der Sache zu erzählen.“ — Zeuge: „Des ist eine oinkache Sach; mer iset ganz ruhig um de Tisch rum, auf einmal hangt oim a Aug raus!“

wieder so rasch als möglich das Land zu räumen. Diesmal hatten nicht nur die Tiroler, sondern auch die österreichischen Truppen Andreas Hofer bereits als Oberkommandeur betrachtet. Einen glänzenden Abschluß fand der zweite Aufstand durch die Siegesnachricht von der Schlacht bei Alpern.

Um so größer war aber die Verzweiflung über die Kunde von der verlorenen Schlacht bei Bogran, nach der in dem am 12. Juli zu Bnaim abgeschlossenen Waffenstillstand Tirol und Vorarlberg von Oesterreich ausgegeben und dem Feinde überliefert wurden. Nun schien alles verloren, da mehr als 40 000 Franzosen, Bayern und Sachsen in das Land einbrangen, wo sie unter Worten und Brennen und den unerhörtesten Greueln einherzogen. Doch auch nun griffen mit todesberathendem Mutte voll der opferfreudigsten Vaterlandsliebe die Tiroler siegreich zu den Waffen.

Am Tage vor der Schlacht am Berge Jfel sah der gemeine Raubmörder Jakob Burgmaier, der wader für Tirol gestritten, als Gefangener einer aus Franzosen und Bayern bestehenden Deeresabtheilung gebunden auf einem Holzstok, düster vor sich niederstarrend. Seine allzugroße Tollkühnheit hatte ihn endlich in diese Lage gebracht und einem Kommandanten in die Hände geführt, der mehr einem Nordbrenner, als einem Offizier glich. Jakob gab sich keiner Täuschung hin und wußte, daß man ihn wie einen Hund erschlehen werde, sah er doch drüben am Bergeabhang den Feuerchein der Häuser und hörte das gellende Jammergeschrei der Frauen und Mädchen, die man unter Hohnlachen

in die Flammen warf, und das Winseln der armen Kinder, die man an Bonnette spielte. Schauernd murrte er vor sich hin:

„Zwanzig Jahre habe ich im Kerker geschmachtet, weil ich unschuldiges Menschenblut vergossen, diese wilden Bestien aber werden für ihre Greuelthaten noch belohnt! Die Jammeröhne der Unglücklichen sollen auch in eurer Sterbestunde in die Ohren gellen und am Aufstiehungstage den Weg zur Hölle weisen!“

Als er noch so dasah und über dem Schicksal der Armen sein eigenes vergab, erklang ihm plötzlich eine bekannte Stimme, welche dem bayerischen Korporal angehörte, der ihn im Frühling als entlassenen Sträfling in die Heimat geschickt: „Kerl, ich meinte, du wärest zu uns Bayern halten, anstatt dessen hast du dich an die tyroler Lumpenbunde angeschlossen!“

Im weiteren Gespräch teilte der Korporal mit, da er Jakob bereits für einen verlorenen Mann und somit für gänzlich unschuldig hielt, daß ihre aus 2000 Mann bestehende Abtheilung die Aufgabe habe, die am Berge Jfel von Hofer bedrängte Armee des Marschalls Befebre frei zu machen und derselben zum Siege zu verhelfen. Auf diese Nachricht hin überzog Jakobs Gesicht tiefe Blässe und gebanntoll schweig er eine Weile, während welcher er nach einem Entschlusse rang; dann entgegnete er geheimnißvoll, daß er als ehemaliger Wiberer einen Weg wüßte, durch welchen die Franzosen und Bayern den Tirolern in den Rücken fallen und sie vernichten könnten; aber man müsse ihm, wenn er sie führen sollte, nicht nur das Leben schenken, sondern auch viel Geld dafür geben.

Benige Minuten darauf hatte Jakob ein heimliches Gespräch mit einem hohen, französischen Offiziere, welcher endlich begann:

„Du sollst hundert Dukaten erhalten, wenn du uns so führst, daß wir morgen früh den Tirolern am Berge Jfel in den Rücken fallen können, mein Ehrenwort sei dir dafür Bürg!“

Dann wurde Jakob von seinen Fesseln befreit und in ein Bauernhaus geführt, in dem sich ein altes Weib mit ihrem ungefähr zwölfjährigen Enkel befand. Während die Soldaten sich um das Haus herumlagerten und die Alte nach einem Stück Brot für den Gefangenen in der Kammer suchte, blieb dieser mit dem Knaben ganz allein im Zimmer. Nach einer Weile küßte Jakob verstohlen:

„Haber, hast du schon vom kleinen Anderl Spedbacher gehört?“

„Ja mein's, ist er doch mein Schulkamerad!“

„Das ist ein echter Tiroler, der fürchtet sich nicht und macht sich seinem Vaterlande nützlich. Er ist in deinem Alter und hat beim stärksten Schießen mit seinem Taschenmesser die Augen aus der Erde gegraben und in seinem spigen Häutel dem Vater zugetragen; jetzt steht er als Jungkühn bei den Sturmleuten!“

„Das mücht' ich auch, wenn ich's nur könnt' und dürft', denn ich fürcht' mich gleichfalls nicht!“

Da sprach Jakob eindringlich mit dem Knaben, dann sprach er heimlich einen Zettel und übergab ihm diesen mit der Mahnung, ihn gut zu verbergen.

Als der Abend hereingebrochen war, zog der ganze Deereshaufen still und geheimnißvoll von dannen. Die Kanonen, Pferde und Wagen sollten auf bequemem Wege nachfolgen.

Wie eine Geisterkarawane zogen die Soldaten auf den einsamsten und verborgenen Pfaden unter den größten Mühseligkeiten dahin. Immer hinauf ging es, bis zu den schnee- und eisbedeckten Alpenfirnen. Als sie sich endlich wieder abwärts wandten, stieg eben der volle Mond am wolkenlosen Himmel empor, sein weißes Licht über die zerklüftete Alpenlandschaft werfend. Als es geschah, nahm der endlose Zug gerade seinen Weg an einem reizenden Gleisbache entlang.

Jakob schritt ruhig voraus, dicht gefolgt von den Soldaten. Seine Augen blühten in unheimlichem Feuer, während sein Gesicht tiefe Blässe bedeckte. So ging es stundenlang unter tiefem Schweigen weiter. Endlich begann der Morgen bleich zu dämmern und es dauerte nicht lange, so mischten sich die ersten rothgoldigen Strahlen herein. Als es allmählich heller wurde, stiegen sie in eine ungeheuer breite Felsenklucht hinauf, deren beide Seiten steile, überhängende Felsenwände bildeten. Hier konnten die Truppen sich wieder sammeln und in Reihen zogen sie nun dahin. Tiefe, unheimliche Stille herrschte rings umher und selbst dem Tapfersten erbeute das Herz bei dem Gedanken an die Möglichkeit, hier vom Feinde überfallen zu werden. Ein Jeder fühlte Sehnsucht, bald aus der Schlucht herauszukommen und das Ziel des Marsches zu erreichen.

Geübte Plätterinnen u. Stepperinnen
sowie **Mädchen**, die das **Plätten** erlernen wollen, werden gesucht bei
J. W. Santenberg, Wäsche-Fabrik,
Aue, Bahnhofstraße.

Richard Zieger
Chemnitz, Markt 12 — Passage.
Möbelstoffe — Teppiche — Tischdecken
Gardinen und Stores
Wachstuche Linoleum Läuferzeuge
Alle Arten wollene Decken.
Muster- und Auswahlendungen umgehend.
Telephon 141.

Grösste Auswahl!

Nur solide Qualitäten!

Sonntag, den 16. Septbr. verweist.
Dr. Matthesius.

Dampfkessel 1893 Silberne Staatsmedaille.
hydraulisch genietet
bis zu 250 qum. Heizfläche und für jeden Ueberdruck, sowie alle vorkommenden Kesselschmiedearbeiten liefern als Specialität in vorzüglichster Ausführung
Carl Sulzberger & Co.,
Flöha-Sachsen.
Seit 1874 wurden bereits 1560 Stück Dampfkessel u. 2700 andere Kesselschmiedestücke zur Ablieferung gebracht!

Nur echt mit Schutzmarke „Elefant“ ist die **Essenbein-Seife** v. Günther & Haussner in Chemnitz, die vorteilhafteste Seife für alle Bedürfnisse der Hauswirtschaft. In Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pfg. in fast allen Colonialwaren-, Materialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen zu haben.

Eine Partie
Reste und zurückgesetzte Waaren
sind zu halben Preisen abgegeben von
Emil Illert,
Schneidermeister Aue, Marktstr.

Vereinsversammlung,
Dienstag, den 18. Sept. c. r.
abends 7/9 Uhr.
Vortrag
des Herrn Fabrikbes. **E. Papst** über
„Dr. Thomallas Gesundheit-Saube.“
Ausgestellt ist eine Sammlung Eisen- u. Stahlproben.
Die Herren Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein Aue.
Aus Anlaß des Schauturnens findet Sonntag, den 16. Septem-
ber, von Abends 8 Uhr an im Saale des „Bürgergartens“
Abendunterhaltung
und Montag, den 17. Sept., von Abends 7 Uhr an ebendasselbst
Concert u. Ball
statt.
Die geehrten Mitglieder mit ihren werthen Damen ladet hierdurch freund-
lichst ein
der Turnrath.

Ausstellung mit Prämierung
von lebenden, ausgestopften und conservirten
Kleintieren
als: Kaninchen, Vögel, Schlangen, Eidechsen, Schmetter-
lingen, Käfern u. dergl.,
vom 23. bis mit 30. September a. c., in der Restaura-
tion zur „Reichshalle“ in Aue.
Fremde Aussteller zugelassen.
Anmeldungen dazu muß bis 18. September erfolgen. Ausstellungs-Ge-
genstände müssen vom 22.—24. Sept. Vorm. 9 Uhr eingeliefert
werden und ist Abholung derselben nur nach Schluß der Ausstel-
lung gestattet.
Stand- und Futtergeld wird nicht erhoben.
Eintrittspreis à Person 25 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Schulklassen à Kind 5 Pfg.
Auskunft ertheilt Herr Wilh. Köhler, Cigarrenladen in Aue.
Der Zoologische Verein Aue u. Umgegend.

Bürgergarten Aue.
Millini kommt.
Ein gewandtes junges
Mädchen,
welches im Glacéhandschuhfähen u. Tambouriren bewandert,
sowie einige Kenntniß im Schneidern besitzt, per ersten
October für dauernd gesucht.
Otto Heinemann, Handschuhgeschäft,
Kiesla, Wettinerstraße 7.

Bettfedern
in verschiedenen Qualitäten, gutfüllende Prima-
Waare empfiehlt
Aue.
August Geßner.
Dr. med. Reuter
Greiz.
I. Curbadeanstalt für das
gesammte Wasserheilverfahren.
Spec.: **Ancipp'sche Cüsse.**
II. Anstalt für Massage, Heil-
gymnastik, Bewegungscuren.
Offene Anstalten, Sommer u. Winter geöffnet.

Gasglühlicht
Patent Dr. Auer von Weisbach
Größte Gasersparnis. Vorzüglichste Beleuchtung.
Alleinvertreter für das Auerlicht:
Emil Nestler, Schlossermeister.
Sant Beschluß der Deutschen Gasglühlicht-Actiengesellschaft ist
von jetzt an der Preis pro Apparat von
Mk. 15,00 auf Mk. 10,00
herabgesetzt, und halte ich mich zur Ausführung von Gasglühlicht-An-
lagen, die an jeder Gasleitung vorgenommen und in kürzester Zeit
ohne große Vorbereitung ausgeführt werden können, bestens empfohlen.

A. Förster,
Aue, Markt-Strasse.
Zur bevorstehenden
Herbst- u. Winter-
Saison
empfehle ich mich zur Anfertigung aller in
das Fach der Herrenschneiderei einschlagen-
den Arbeiten u. sichere ich solide u. prompte
Bedienung zu. Gleichzeitig empfehle mein
reichhaltiges
Stofflager
nebst Musterkarte der neuesten Dessins.
Mehrere selbstgefertigte Sommer- u. Winter-Überzieher,
Herren- u. Knaben-Anzüge verlaufe billigt.
Um geneigte Berücksichtigung bittet
d. Ob.
Hochl. Gras-Süßrahm-Tafelbut-
ter N. 8 Pfd. f. 8 Mk. fr. R.
Hochl. Melerei-Butter N. 8 Pfd.
f. 8,80 Pfg. fr. R.
G. Schuster, Gutsbes.
Kaaßchmen, Dipe. (Nied.).
Hochl. Gras-Süßrahm-Butter N.
8 Pfd. f. 8 Mk. u. hochl. Melerei-
Butter N. 8 Pfd. f. 8,60 fr. R.
Pauline Schuster,
Kaaßchmen Dipe. (Nied.).

Suche ver sofort 2 tüchtige
Klempner.
Otto Junghans, Weiersfeld.

Für Händler
u. Wiederverkäufer !!
empfiehlt das
Manufactur-Waarenhaus
S. M. Tobias
in Zwickau
Hauptmarkt No. 3.
sämmliche Leinen- u. Baumwoll-
waaren zu jetzigen außerordent-
lich billigen Preisen.
Das Lager enthält fortlaufend:
ca. 300 Stück Bettzeuge
150 „ Wolldecken
150 Dyd. wollene Kops-
tücher,
300 „ Jacoetti-Las-
schentücher
100 Stück Windelzeuge
100 „ Druck-Leinen
1000 Pfd. Wollgarne
50 Dyd. Reichendacher
Häute
200 Stück Handtücher
100 Dyd. Barchent-Lä-
cher
100 „ Barchent-Bett-
tücher
100 Stück glattblau Zel-
len
150 „ Halbamas
100 „ reinw. Kamas
100 „ Jaden- u. Bar-
schent
u. s. w. u. s. w.
Sohnendite Einkaufsquelle!
Billigste Engros-Preise!
Lagerbesuch empfohlen!

Von einer im Königreich Sachsen
vorzüglich eingeführten Feuer-, Glas-
u. Unfall-Versicherungs-Actien-Gesell-
schaft werden für Aue u. Umgegend
tüchtige Vertreter,
welche mit der Stadt und Landfand-
schaft vertraut sind, gesucht. Offerten
nehmen entgegen Haasenstein & Vog-
ler A. G. in Leipzig sub. P. 888.

Eine freundliche
Wohnung
in gesunder Lage, best. aus 2 Zimmern
sucht baldigt ein junger Mann.
Offerten bitte unter „Logis post.
Grimmitzschau“.

Gut erhaltene Läden, Comtoir-
u. Geschäfts-Petroleumlampen zu
kaufen gesucht. Anerbieten mit Preis
unter „G. S.“ an die Expedition d.
Bl. in Aue.